

Hannover-Linden, im Januar 2019

Wir, eine Gruppe engagierter Nachbar*innen von 8-80 Jahren, Student*-, Handwerker*-, Akademiker*innen, Rentner*innen etc. in Hannover-Linden wünschen uns die Einrichtung einer Anwohnerzone im Wohngebiet Jamiel-Kiez, Jacobs-, Minister-Stüve- und Eleonorenstraße (und ggf. Heesestraße) nach dem Vorbild der sogenannten Superblocks in Barcelona, bestehend aus

- Anwohnerparkzonen,
- Spielstraßen und
- Zufahrt beschränkt auf den motorisierten Anwohner- und Lieferverkehr.

Unsere Ziele und Hoffnungen an eine Anwohnerzone sind:

- Mehr Nachbarschaft, Begegnung und gegenseitige Unterstützung durch mehr Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum
- Klimaschutz im Kleinen durch mehr Grün und weniger Verkehr
- mehr Nistplätze für Vögel und Insekten
- Mehr Solidarität gegen Verdrängung durch Hauskäufe von Investoren: Mehr Menüpunkt Wohnen
- Bewegungsraum, auch für kleinere, Kids vor den Haustüren
- Sichere Wege für Schulkinder
- Sichere Kreuzungen für Gehandicapte und Senior*innen
- Mehr Teilhabe älterer Menschen am öffentlichen Leben, auch zur Vorbeugung von Vereinsamung, und Sitzgelegenheiten für die Wege des täglichen Bedarfs
- Sauberer Luft, geringeres Tempo der Fahrzeuge und weniger Verkehrslärm
- Bepflanzungen von Fassaden gegen das Aufheizen der Stadt bzw. der Straßen
- Mehr Fahrradstellplätze, Bänke und saubere Straßen
- Modellprojekt im Rahmen der Kulturhauptstadtwerbung mit dem Motto „Nachbarschaft“
- Anregung und Motivation für andere Menschen und Projekte zu sein, z. B. [LiNa](#) (Limmer-Nachbarschaften)

Straßen und Plätze sind die wichtigsten öffentlichen Räume innerhalb unserer Städte

Sie sind die Mittelpunkte städtischen Lebens und Orte für soziales Miteinander. Ihre Dimensionierung und Gestaltung bestimmen dabei, wie intensiv wir diese Räume nutzen und in welchem Maße sie Einfluss auf die Lebensqualität in unseren Städten nehmen.

Über die vergangenen Jahrzehnte haben diese, einst von den Menschen vielfältig genutzten Stadt- und Straßenräume durch den zunehmenden Kfz-Verkehr viele ihrer ursprünglichen Funktionen verloren. Sie wurden zu Transitorten ohne Aufenthaltsqualität. Im Vordergrund der Straßen- und Platzgestaltungen standen die reibungslose Verkehrsabwicklung des motorisierten Verkehrs und die Schaffung von Parkraum.

Die Bedürfnisse von Fußgängern und Radfahrern rückten in den Hintergrund, für Aufenthalt, Kinderspiel und den sozialen Austausch wurden immer weniger Flächen vorgesehen.

Quelle: <https://www.radentscheid-frankfurt.de/2018/11/strassen-als-lebensraum-zukunftsvisionen-fuer-frankfurt-02>

Ein beachtenswertes Projekt positiver Stadtgestaltung zugunsten der Menschen in Wohnquartieren, des Fuß- und Radverkehrs, besserer Luft, mehr Begegnung, Teilhabe und Bewegung in der Stadt zeigt in der katalanischen Metropole bereits erste Ergebnisse:

Die Superblocks (oder auf spanisch Superillas) in Barcelona

Sie sind verkehrsberuhigte Zonen, die jeweils mehrere Häuserblöcke umfassen. In diese Zonen dürfen nur Anwohner und Lieferverkehr mit motorisierten Fahrzeugen einfahren. Die Höchstgeschwindigkeit ist auf zehn Kilometer pro Stunde begrenzt. Die Straßen sollen für die Anwohner, die Fußgänger und Fahrradfahrer da sein. Kinder können gefahrlos spielen und Anwohnerinnen und Anwohner sich ohne viel Verkehrslärm und Abgase im Freien in Ihrer Nachbarschaft aufhalten.

Die Leiterin der Smart-City-Strategie der katalanischen Hauptstadt, Francesca Bria, dazu: >>> Es gibt zum Beispiel ein Projekt, Superblock, bei dem wir ganze Bezirke für den Autoverkehr sperren. Die verschiedenen Nachbarschaftsversammlungen waren daran beteiligt. <<<

Quelle: www.freitag.de/autoren/der-freitag/fuer-uns-geht-es-gerade-um-alles

Der motorisierte, ortsfremde Verkehr wird um die Wohnviertel herumgeleitet, wie die Abbildung 1 zeigt:

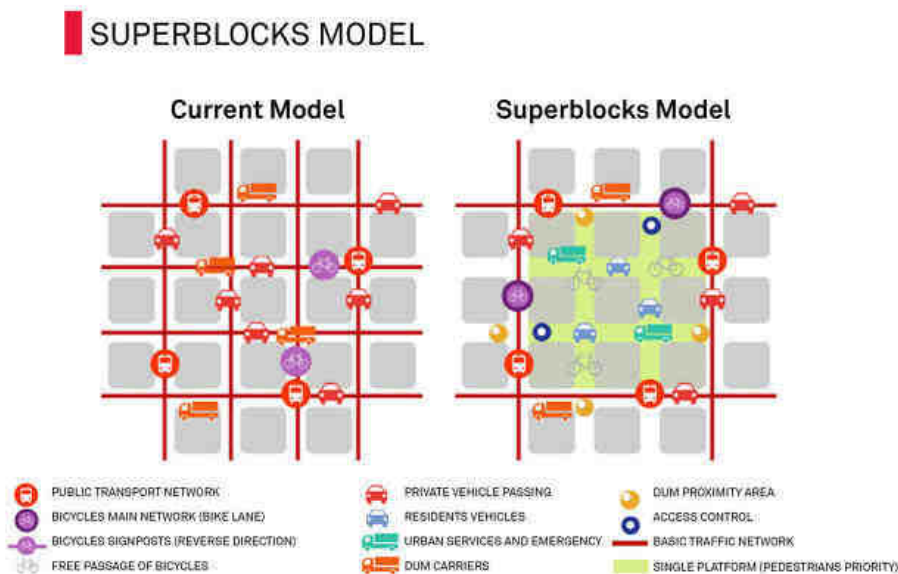


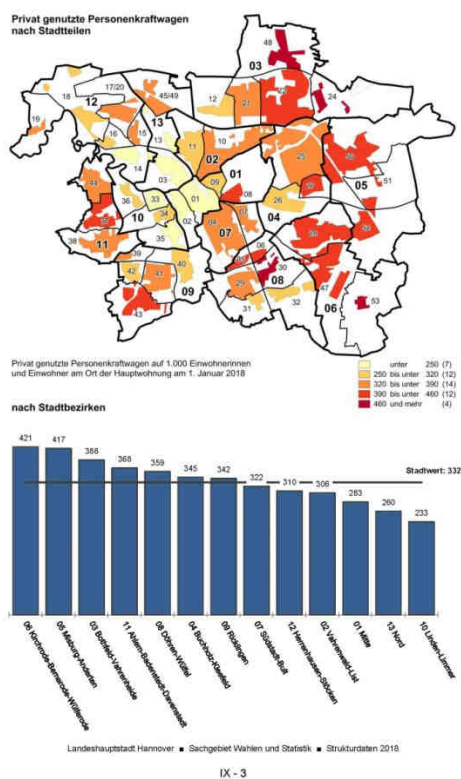
Abbildung 1

Ein Film des MDR von 2017: <https://www.youtube.com/watch?v=HVldszTI2k> zeigt die tolle Entwicklung deutlich auf, die die ersten Wohngebiete in Barcelona nach der Umwandlung zu Superblocks genommen haben.

In Hannover-Linden hat sich im Januar 2017 die Nachbarschaftsinitiative Jamiel-Kiez gegründet. Der Name Jamiel setzt sich aus den Anfangsbuchstaben der drei Straßen Jacobs-, Minister-Stüve- und Eleonorenstraße zusammen. Die beteiligten Anwohnerinnen und Anwohner möchten die Nachbarschaft stärken, mehr Grün in den Straßen, mehr Miteinander und gegenseitige Unterstützung, den Durchgangsverkehr reduzieren bzw. entschleunigen und mehr Flächen für die Menschen, ob alt oder jung, im öffentlichen Raum ihres Wohngebietes.

In den drei Straßen gibt es ungefähr 50 Mehrfamilienhäusern, mit ca. 500 Haushalten. Bei einer statistischen Belegung von 1,6 Mitgliedern pro Haushalt leben ungefähr 800 Menschen dort. Zurzeit stehen ca. 250 straßenbegleitende, kostenlose Parkplätze im Jamiel zur Verfügung. Ein Haus verfügt über eine Tiefgarage mit ca. 20 Plätzen und bei einigen Häusern kann das eigene KFZ im Hinterhof geparkt werden.

Der Stadtbezirk Linden-Limmer hat ohnehin Hannover weit den geringsten Anteil an privat genutzten KFZ, pro 1.000 Einwohner sind es 233. (Strukturdatenerhebung 2018 der Stadt Hannover) Der Mittelwert für Linden-Mitte (250-3209 ergibt 285 privat genutzte KFZ/1.000 Einwohner.



Quelle: <https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Politik/Wahlen-Statistik/Statistikstellen-von-Stadt-und-Region/Statistikstelle-der-Landeshauptstadt-Hannover/Strukturdaten-der-Stadtteile-und-Stadtbezirke>

Die Anzahl der vorhandenen Parkplätze in der neu zu schaffenden Anwohnerzone (250 + Tiefgaragenplätze + Hinterhöfe) ist folglich für die angenommene PKW-Anzahl des Mittelwertes für Linden-Mitte 285 bei ca. 800 Einwohner*innen und Einwohnern, $285 \times 0,8 = 228$, mehr als ausreichend dimensioniert.

Dieses Wohnquartier eignet sich durch die Lage und die umgebenden Straßen Gartenallee, Blumenauer- und Falkenstraße gut als Anwohnerzone zur Beschränkung der Durchfahrt und als Anwohnerparkzone.

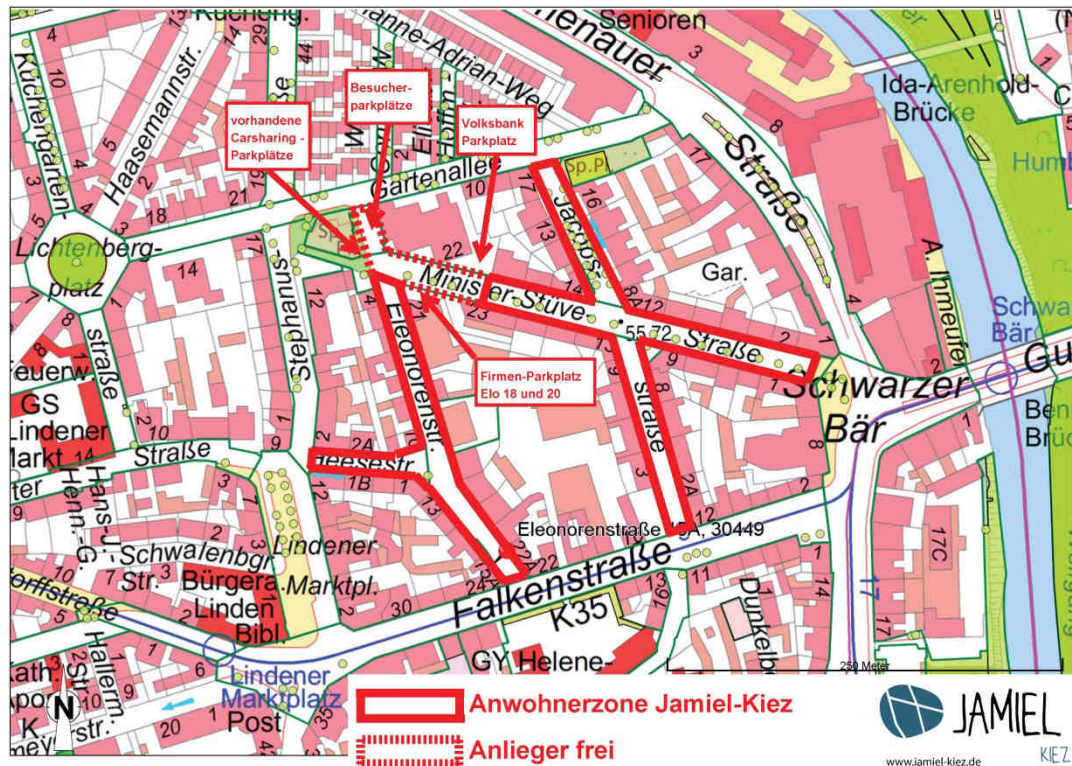


Abbildung 2

Anwohnerparkzone

Auch SPD, Grüne und FDP im Rat wünschen sich laut HAZ vom 8.11.2018:

>>> mehr Anwohnerparkplätze in dicht besiedelten Stadtteilen. Ziel der Mehrheitsfraktionen im Rat ist es, mehr Autofahrer in die Parkhäuser zu lotsen und die Plätze am Straßenrand für Anwohner zu reservieren. <<<

Quelle: www.haz.de/Hannover/Aus-der-Stadt/Hannover-SPD-Grüne-und-FDP-wuenschen-sich-mehr-Anwohnerparkzonen-in-dicht-besiedelten-Stadtteilen

Die genannten drei Straßen sind aufgrund der zahlreichen Besucher der Geschäfte am und um den Lindener Marktplatz nicht nur werktags am Samstag, sondern auch am Wochenende zusätzlich durch Besucher des Capitols, die mit dem eigenen PKW anreisen, stark durch Durchgangs- und Parksuchverkehr belastet. Mit 30,70 Euro jährlich hält sich die Gebühr für einen Parkausweis in einem angemessenen Rahmen.

Auch die regionale Presse spricht sich für Anwohnerparkzonen aus, wie die Schlussfolgerung der Kommentar von Juliane Kaune, HAZ-Redakteurin zu fehlenden Parkplätzen in Linden-Süd zeigt:

>>> Darum sollte die Möglichkeit, Anwohnerparkzonen einzurichten, auf die Agenda genommen werden. Denn die sollten Vorrang vor Pendlern haben. <<<

Quelle: www.haz.de/Hannover/Aus-den-Stadtteilen/Linden/In-Linden-Sued-fehlen-Parkplaetze

Spielstraßen bzw. verkehrsberuhigter Bereich

Die Anwohnerzone, die die Jacobs-, Minister-Stüve- und Eleonorenstraße und ggf. die Hessestraße (siehe Abbildung 2) umfasst, soll als verkehrsberuhigter Bereich (Spielstraße) ausgewiesen werden.

Die Festlegungen einer Spielstraße nach StVO entsprechen dem Vorbild der Superblocks in Barcelona:

- Fußgänger dürfen die Straße in ihrer ganzen Breite benutzen
- Kinderspiele sind überall erlaubt
- Der Fahrzeugverkehr muss Schrittgeschwindigkeit einhalten
- Fahrzeugführer dürfen die Fußgänger weder gefährden noch behindern; wenn nötig müssen sie warten
- Die Fußgänger dürfen den Fahrverkehr nicht unnötig behindern
- Das Parken ist außerhalb der dafür gekennzeichneten Flächen unzulässig ausgenommen zum Ein- oder Aussteigen, zum Be- oder Entladen

Zufahrtsbeschränkung

Die Beschränkung der Zufahrt für den Anwohner- und Lieferverkehr stellt sicher, dass der verkehrsberuhigte Bereich nicht wie bisher als „Schleichweg“ des motorisierten Verkehrs genutzt wird. Dieser Verkehr überschreitet bereits jetzt wiederholt die geltende Tempo 30-Geschwindigkeitsbegrenzung. Es ist daher nicht anzunehmen, dass sich dieser Durchgangsverkehr zukünftig an die vorgegeben Schrittgeschwindigkeit der ausgewiesenen Spielstraßen halten wird.

Die Zufahrtsbeschränkung kann zunächst in einer Übergangsphase, wie z. B. in München über das Schild „Verbot für Kraftfahrzeuge“ mit dem Zusatz „Anlieger frei“ geregelt werden.

Quelle: <https://www.hallo-muenchen.de/muenchen/nord/freimann-froettmaning-ort559055/neue-zufahrtsregeln-wohngebiete-allianz-arena-10143584.html>

Sollte die Beschilderung nicht den gewünschten Erfolg bringen, können automatisch versenkbare Poller die Zufahrt per Chip nur noch für Anwohner, Lieferverkehr, Müllabfuhr etc. zulassen, montiert werden. Diese versenkbaren Poller sind mit einem Dreikant-Schlüsselschalter ausgestattet, so dass sich Müllabfuhr, Krankenwagen etc. im Bedarfsfall schnell und einfach Zugang verschaffen können.

Besucherparkplätze

PKW-Stellplätze für Besucher und Kunden der wenigen Einrichtungen in Wohnquartier stehen in der nahe gelegenen Tiefgarage des Immezentrums, in der 500 m entfernten Tiefgarage der Calenberger Esplanade oder auf dem öffentlichen Parkplatz am Schwarzen Bären zur Verfügung.

Eine moderne, den lokalen Handel fördernde Stadtentwicklung setzt im Übrigen inzwischen darauf, dass potentielle Kunden nicht direkt vor den Geschäften parken sollten. Da sie auf ihrem Weg vom Parkplatz oder von der Tiefgarage zahlreiche Läden zu Fuß passieren, stärkt diese „Laufkundschaft“ auch die lokalen Händler um den ohnehin stark frequentierten Lindener Marktplatz herum.

In Barcelona haben Anwohner*innen ein bestimmtes, jährliches Besucherkontingent, falls Freunde und Familie von weiter entfernt mit einem PKW anreisen möchten.

Auch unter dem Aspekt gerichtlich angeordneter Fahrverbote für ältere Dieselfahrzeuge können Anwohnerzonen einen Beitrag zum Anreiz zur Nutzung des ÖPNV bzw. des Fuß- und Radverkehr bieten und zur Verringerung der Stickoxid- und Feinstaubbelastung beitragen.

Ausblick

Eine Anwohnerzone macht noch keine Verkehrswende. Daher könnten nach einer temporären, erfolgreichen Testphase über ein Jahr oder einen längeren Zeitraum weitere „Anwohnerzonen“ eingerichtet werden. Auch in Barcelona ist die Ausweitung dieser Art der Verkehrsberuhigung bereits vorgesehen. Es ist zu erwarten, dass die Akzeptanz in weiteren citynahen Bereichen der Stadt steigt, wenn allen Bewohnerinnen und Bewohnern Hannovers die Möglichkeit haben, eine Anwohnerzone vor Ort kennen zu lernen.

Mit hohen Kosten ist bei einem ersten Modellversuch nicht zu rechnen, da im ersten Schritt die Ausweisung der Anwohnerparkzonen, der Spielstraßen und der Zufahrtsbeschränkung mit Schildern ausreichend wäre.

Vielleicht gelingt es der Verwaltung Hannover daher, Landes-, Bundes- oder EU-Fördermittel für diese zukunftsweisende Mini-Transformation eines Wohnviertels einzuwerben.

Eine Einbettung der ersten Anwohnerzone in die Bewerbung um die europäische Kulturhauptstadt, deren Arbeitstitel „Nachbarschaft“ lautete, ist nur eine von vielen, interessanten Perspektiven. Eine Beteiligung der Anwohner*innen und Anwohner, die sich stark mit Ihrem Umfeld vor der Haustür und ihrem Viertel identifizieren, würde der Bewerbung sicher gut tun.



Die Jamiel-Nachbarschaftsinitiative und das Fest im Juni 2018 in der Presse:

Das [Fairkehr-Magazin](#) des VCD e. V.:

>>> *Bereits am Vorabend des Festes wurden die [autofreien] Straßen für Jesse und seine Kumpels zum Abenteuerspielplatz: „Da habe ich gemerkt, wie schön es wäre, wenn das hier Spielstraßen wären“, erzählt er. <<<*

Quelle: <https://www.fairkehr-magazin.de/archiv/2018/fk-03-2018/titel/fest-ohne-autos/>

Aus Berlin war das Fahrradkino dabei und [schreibt auf seiner Website](#):

>>> *Ein langfristiger Traum vieler Anwohner*innen wäre, dass die Straßen des Kiezes dauerhaft für Autos gesperrt würden. Denn wären nicht alle Autoparkplätze direkt vor der Haustür, sondern 10 Minuten entfernt, würde man es sich drei Mal überlegen, ob man nicht lieber doch das Rad nehmen will. Dann wäre es auch plausibler, sich nicht ein Auto alleine zu leisten, sondern eines mit mehreren Leuten zu teilen. Kinder und alte Menschen könnten sich sicherer bewegen und hätten so auch mehr Freiraum. „Und da fange der dringend notwendige Wandel an!“, meint Andreas, einer der Organisatoren. <<<*

Quelle: <http://fahrradkino.org/autofreier-raumgenuss-beim-fahrradkino-7-in-hannover/>

In Hannover [berichtet die Hannoversche Allgemeine Zeitung](#):

>>> *Hunderte Besucher kommen zum Straßenfest des Jamiel-Kiezes. Seifenblasen schweben durch die sommerlich warme Luft, Stimmengewirr und Lachen hallen durch die Straßen. [...] „Wir wollen die Leute zusammenbringen und dadurch die Nachbarschaft stärken, aber auch zeigen, wie es wäre, wenn hier keine Autos mehr fahren würden“, sagt Oliver Thiele. Er hat zusammen mit zehn anderen Nachbarn das Fest organisiert. [...] „Ich hätte nicht gedacht, dass so viele kommen“, sagt Ingo Garrelts vom Organisationsteam, ebenfalls erfreut. „Wir wollen mit unserem Fest auch für mehr Grün in der Stadt werben“, ergänzt er. <<<*

Quelle: <http://www.haz.de/Hannover/Aus-den-Stadtteilen/West/Linden-Jamiel-Kiez-Fest-soll-zeigen-wie-es-ohne-Autos-in-Strassen-waere>

Ein Anwohner [freut sich auf seinem Blog](#) mit den Worten:

>>> *Gestern durfte ich an einem außergewöhnlichen Ereignis teilhaben: dem allerersten Straßenfest fast ohne geparkte Autos, aber mit viel guter Laune, prächtigem Wetter und Schach zum Anfassen. Dort, wo sonst 250 Autos Stoßstange an Stoßstange stehen, und es ein Hingucker ist, wenn mal zwei Parkplätze hintereinander unbesetzt sind, vergnügten sich Jung und Alt auf vielfältige Weise. Die Veranstaltung [das Straßenfest] war der erste Höhepunkt in dem Bestreben, mehr Lebensqualität zu entfachen und die gute Nachbarschaft zu fördern. Plötzlich nehme ich Menschen wahr, die mir bislang fremd waren, grüße sie, plaudere mit ihnen und die mit mir. Es gibt viele nette und kreative Menschen in meiner Nachbarschaft, die sich zusammengetan haben, um mit der Idee vom KAMIEL-Kiez identitätsstiftend auf die Anwohner einzuwirken. Soll heißen: vor der Haustür soll es lebenswerter werden. <<<*

Quelle: <https://www.schachfreunde-hannover.de/die-strasse-lebt/>

Kontakt: info@jamiel-kiez.de

